

Das Auftreten von Eruptivmassen in ungefaltetem Gebirge widerspricht den hier vorgetragenen Anschauungen durchaus nicht, denn man kennt, wenn auch seltener, sehr erhebliche Dichtigkeits-Verminderungen unter Gebieten, in denen eine Faltung nicht nachzuweisen ist. Es genügt wohl, in diesem Zusammenhange auf die gewaltige Störung bei Moskau hinzuweisen, wo in einem Gebiete von über 80 km nordsüdlicher und 115 km ostwestlicher Ausdehnung durch Schweremessungen bedeutende Unregelmässigkeiten in der localen Massenvertheilung der oberen Theile der Erdrinde nachgewiesen sind, welche die Oberflächen-Beschaffenheit in keiner Weise vermuthen liess. (Vergl. hierüber: Verhandl. der Permanenten Commission für die Internationale Erdmessung zu Nizza vom Jahre 1887, p. 37 des Berichtes von HELMERT über die Lothabweichungen, und das Referat von DE TILLO in dem Comptes rendu de la VII Session du Congrès geologique international, pag. CLXXXV, St. Petersburg 1897, das in dem Satze gipfelt: On peut donc affirmer, que nos strates horizontales cachent des perturbations orographiques encore inconnues (p. CLXXXVI). COLLET führt eine ähnliche Schwerestörung bei Bordeaux unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die russischen Beobachtungen auf die Nachbarschaft des alten (abgetragenen) hercynischen Gebirges zurück (Sur l'anomalie de la pesanteur à Bordeaux, Ann. de l'Université de Grenoble, tome 7, No. 1, 1895).

Es liegt mir fern, in der verschiedenen Grösse der Schwerkraft und somit der verschiedenen Dichtigkeit der Erdrinde die einzige oder die unter allen Umständen maassgebende Ursache für die Entstehung der Tiefengesteins-Massive an den Stellen, an denen sie sich in den älteren Gesteinen eingeschaltet oder in sie hineingepresst finden, erblicken zu wollen; die vorliegenden Bemerkungen sollen nur zeigen, dass neben und zusammen mit anderen Ursachen auch die nachgewiesene verschiedene Dichtigkeit der Erdrinde zur Erklärung der Entstehung der Tiefengesteins-Massive herangezogen werden kann und muss.

Vorläufige Notiz.

Ein neuer Aufschluss mit glacialer Schleppung auf dem Granitmassiv der Honisgründe bei der Burg Alt-Lauf (oder Neu-Windeck).

Von **K. Futterer.**

Mit 1 Figur.

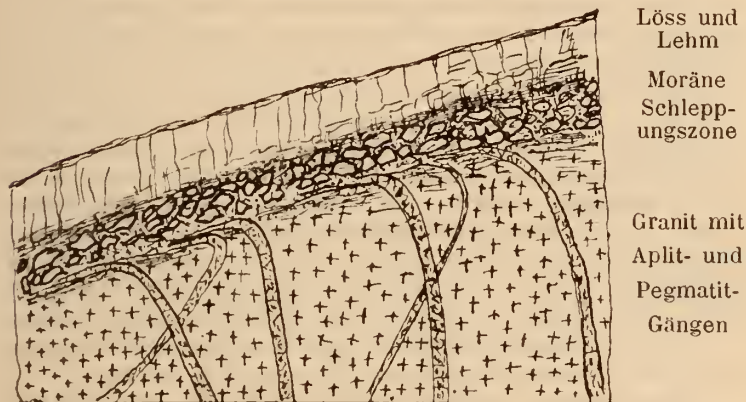
Unter der 1162 m hohen Honisgründe liegt unter dem Buntsandstein und einer geringen Lage von Rothliegendem das ausgedehnte Granitgebiet mit der alten Abrasionsfläche, die in den Vorbergen an vielen Stellen, besonders im Acherthal ausgezeichnete

Gletscherwirkungen und gerundete Felsvorsprünge an den Thalwänden mit glacialen Thalbarren am Ausgange von den Nebenthälern zeigt.

Das Granitgebirge reicht bei dem Dorfe Lauf am Ausgange des Laufbachthals zwischen Achern und Bühl bis zur Burg Alt-Lauf oder Neu-Windeck, wo der Laufbach gegen das Rheinthal in geringer westlicher Entfernung die Rheinverwerfung verlässt.

Die Burg selbst liegt noch auf Granit und etwa 10 Minuten oberhalb derselben liegt der auf dem Profile dargestellte Aufschluss an der östlichen Seite am Gehänge der grossen Strasse, die vom Dorfe Lauf südlich an der Burg vorbei aufsteigend nach Hornenberg führt, wo die Höhengcurve von 310 m über den Weg geht.

Der porphyrische Granit ist von zahlreichen Gängen granitischer Gang-Gesteine von aplitischem und pegmatitischem Charakter mit



Glaciale Schleppung der verwitterten und verriebenen Oberfläche des Granites mit Aplit- und Pegmatit-Gängen.

verschiedenen Fall- und Streichrichtungen durchsetzt und im oberen Drittel des Anschnittes am Wege verruschelt, geschleppt und nach oben hin immer stärker zersetzt und zertrümmert.

Die scharf sich abhebenden, mehr oder weniger mächtigen Gänge beginnen oben sich im Sinne des Abfalles des Berggehanges umzubiegen und verlieren an Dicke und Consistenz, indem die obersten Theile stark ungebogen, auseinandergesogen und längs der Granitoberfläche hin geschleppt sind. Darüber liegen eckige Bruchstücke von verschiedenen Gesteinen in härterem Lehme in dichter Packung, wie sie bei Granitmoränen vorzukommen pflegen. Der Grad der Schleppung ist bedeutend und über der Schleppungszone mehrt sich der Lehm zwischen den Geschieben und geht nach oben in Gehängelehm über; an der oberen Grenze der Geschiebezone scheinen auch fluvatile, glaciale Lehme unter jenen zu liegen.

Der eintretende Winter mit der Schneebedeckung verbot die genauere Untersuchung, die auf spätere Zeit verschoben werden muss; dieser Aufschluss, der zeigt, dass hier die Eisdecke bis über 300 m hinab reichte, dürfte einer der schönsten sein, die am Rande des nordwestlichen Schwarzwald-Granit-Massivs vorkommen.

Pleochroismus des grünen Mikroklin.

Von F. Rinne in Hannover.

Hannover, Mineralog.-geol. Institut
der Techn. Hochschule.

In den eingehenden Abhandlungen von Des-Cloizeaux¹ über den Mikroklin ist von einem Pleochroismus dieses Minerals nicht die Rede. Auch in den mineralogischen und petrographischen Lehrbüchern wird eine solche Erscheinung beim triklinen Kalifeldspath, wie überhaupt bei Feldspathen, nicht erwähnt. Es verdient also wohl die beim Amazonenstein ganz deutlich wahrzunehmende in Rede stehende Eigenart eine kurze Erwähnung und Kennzeichnung.

Wie immer sonst macht sich auch der Pleochroismus des grünen Mikroklin natürlich am kräftigsten bei dicken Schliften geltend, und zur Demonstration der Erscheinung ist die Herstellung solcher dickeren Blättchen zu empfehlen, indess auch bei dünnen Präparaten, wie sie z. B. in den Studiensammlungen vorliegen, tritt der Pleochroismus auf Schnitten passender Lage deutlich heraus.

Zur näheren Untersuchung unter dem Mikroskop verwandte ich Platten aus einem Krystall vom Pikes Peak in Colorado.

Der zunächst zu kennzeichnende Schliff nach $\infty P \infty$ (010) zeigt die bekannte Lage der Auslöschungsrichtungen, von denen also die eine im stumpfen Winkel der Axen a und c liegt und mit Axe a 5° einschliesst, die andere im selben Winkel sich befindet und 95° mit der a-Axe macht. Farbloses linear polarisirtes Licht, das parallel der letzterwähnten Richtung schwingend, auf die Mikroklinplatte trifft, zeigt nach dem Durchgange durch das Präparat einen schönen, meergrünen Farbenton. Dreht man die Platte um 90° , sodass das linear polarisirtes Licht auf sie parallel der Auslöschungsrichtung schwingend trifft, die 5° mit Axe a einschliesst, so bleibt das durchfallende Licht farblos. Der bei solchen parallel $\infty P \infty$ (010) geführten Platten in Betracht kommende pleochroitische Gegensatz besteht also in meergrün und farblos, ist somit sehr kräftig. Weiterhin wurden zwei Schnitte senkrecht $\infty P \infty$ (010) studirt, von denen der eine parallel der einen, der andere parallel der anderen Auslöschungsrichtung auf $\infty P \infty$ (010) geführt war.

¹ Annales de chimie et de physique. 1876. Bd. 9. S. 343 und Compt. rend. 1876. Bd. 82. S. 885.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Futterer Karl

Artikel/Article: [Vorläufige Notiz. Ein neuer Aufschluss mit glacialer Schleppung auf dem Granitmassiv der Honisgründe bei der Burg Alt-Lauf \(oder Neu-Windeck\). 448-450](#)